

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 28 (1912)

Heft: 20

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Beschlagen und Befrieren der Glasscheiben verhindert wird. Hierdurch kommt das Reinigen und Abtauen der Fenster in Fortfall. Wichtig ist es, daß man in der Lage ist, die kleinen sonst üblichen Gasflämmchen zu vermeiden, die eine ständige Feuersgefahr bei den oft leicht brennbaren Stoffen im Schaufenster bilden.

A. M. Z. in der „Zeitschrift für Lüftungstechnik“.

Holz-Marktberichte.

Vom Rhein. („Zsch. Ztg.“) Ungemein fest liegt das Geschäft in amerikanischen Hölzern durch den teuren Einkauf, der durch die hohen Seefrachten zum größten Teile herbeigeführt wird. Am Mittelrhein kosteten zuletzt 8 bis 10" breite Pitchpine-Böhlen Mk. 2.90—2.95 per engl. Kubikfuß frei Waggon. Schwedische und russische Weißhölzer treffen zurzeit in größeren Posten von den Ursprungsändern ein. Süddeutsche Bretter waren in breiten Abmessungen am gefuchtesten. Für die 100 Stück 16' 12" 1" wurden frei Schiff Köln Mk. 152 erzielt.

Verschiedenes.

Ein Transmissionsriemen von 21 m Länge, 70 cm Breite und 11 mm Dicke, der zur Übertragung von 300 PS dient und zu dessen Herstellung 36 Ochsenhäute erforderlich waren, ist in der Fabrik von Wanner & Cie. in Horgen (Zürichsee) erstellt worden.

Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Krupp'schen Werke stiftete die Familie Krupp 14 Millionen Mark, die teils zu Jubiläumstipendien an die Krupp'schen Arbeiter und Beamten, teils zu Wohlfahrtseinrichtungen für Essener Bürger, bezw. für Mannschaften der Armee und der Marine verwendet werden sollen.

Malerei durch Luftdruck. Die Eisenbahnbrücke der Esfässerbahn über den Birsig in Basel, im Nactigallenwäldchen, wird gegenwärtig frisch gestrichen. Der Anstrich erfolgt auf eine ganz neue Art, die auch in der Schweiz schon patentiert worden ist. Beim sogenannten entrostet wird die Luft durch einen Kompressor erzeugt und durch einen Windkessel geleitet. An diesen ist durch ein Rohr ein Sandbehälter angeschlossen, durch den gleichzeitig mit dem Sand die Luft mit einem Schlag auf die Eisenkonstruktion der Brücke geschleudert wird. Auf diese Weise wird die Brücke entrostet. Gleichzeitig sind am Windkessel zwei Streichapparate angebracht, die man dorthin führen kann wo man sie gerade braucht. Die Farbe wird auf die gleiche Weise mit Luftdruck auf die Eisenkonstruktion aufgetragen. Bei der Brücke im Nactigallenwäldchen ist namentlich das Entrostet eine schwierige Sache, das verhältnismäßig am meisten Zeit in Anspruch nimmt. In der Regel wird am Vormittag entrostet und am Nachmittag gestrichen. Die Arbeiten werden ausgeführt von der Firma Eisenschuß, Sauer & Cie. in Nürnberg, die für die Reichseisenbahnen in Esfäß-Lothringen alle Malerarbeiten ausführt. Beigefügt sei noch, daß auf die geschilderte Weise der Eiselturm entrostet und angestrichen wird.

Verbesserungen im Submissionswesen. Die Stadtverwaltung Karlsruhe hat im Verfolg einer vom Gewerbeverein Karlsruhe vorgelegten Denkschrift zur Verbesserung des städtischen Submissionswesens folgende neue Bestimmungen getroffen:

„Sind Arbeiten handwerksmäßiger Art auf Grund öffentlichen Ausschreibens oder in beschränktem Wettbewerb zu vergeben, so sind Sachverständige, und zwar

wenn möglich mindestens 10 Tage bevor das Ausschreiben ergeht, über folgende Punkte gutachtlich zu hören: .

1. Über den Kostenvoranschlag der ausschreibenden Behörde in der Weise, daß die Sachverständigen nach Wahl der Behörde entweder die einzelnen Preise in die ihnen zu liefernden Vordrucke einsetzen oder die bereits eingetragenen Anschlagpreise überprüfen.

2. Über die besonderen technischen Bedingungen des einzelnen Ausschreibens, insbesondere über die Zulänglichkeit der Arbeitsbeschriebe und Detailzeichnungen, über die Teilung in verschiedene Lose, die Form der Preisangebote, die Lieferfristen.

Nach Eröffnung der Angebote werden den Sachverständigen die Namen der Anbieter und die Endsummen ihrer Angebote, wie sie sich nach deren Prüfung und Richtigstellung ergeben, von der ausschreibenden Behörde mitgeteilt. Die Sachverständigen haben das Recht, etwaige Bedenken gegen die Annahme des einen oder anderen Angebots der Behörde mitzuteilen, die dem Stadtrat zur Kenntnis zu bringen sind. Auf Verlangen der Behörde haben die Sachverständigen auch Gutachten über die gelieferten Arbeiten zu erstatten. Die Gutachten sind schriftlich zu erstatten.

Für jedes Handwerk, dessen Organ dies wünscht, wird vom Stadtrat nach Anhörung der betreffenden gewerblichen Vereinigung ein Sachverständiger und ein Stellvertreter auf die Dauer eines Jahres ernannt.

Die Sachverständigen haben die von ihnen geforderten Gutachten unparteiisch und nach bestem Wissen und Gewissen zu erstatten, sie haben dabei das Interesse der Stadtgemeinde in Rücksicht zu ziehen, das die Lieferung einer guten und tüchtigen Arbeit unter Verwendung besten Materials und die angemessene Entlohnung der beteiligten Gewerbetreibenden und Arbeiter erfordert. Über alle ihnen bei Ausübung ihrer Tätigkeit bekannt gewordenen und Geheimhaltung erfordernden Angelegenheiten haben sie strengstes Stillschweigen zu beobachten; sie sind hierauf vom Bürgermeisteramt durch ein Handgelübde zu verpflichten, das folgenden Wortlaut hat:

Ich verpfehle durch feierliches Handgelübde an Gidesstatt, daß ich die von mir als Sachverständigem in Verdingungsangelegenheiten verlangten Gutachten unparteiisch und nach bestem Wissen und Gewissen erstatten und über die mir hierbei bekannt werdenden Angelegenheiten, deren Geheimhaltung geboten ist; Dritten gegenüber Stillschweigen beobachten werde.

Die Sachverständigen dürfen sich nicht an Vergabungen beteiligen, bei denen sie als Sachverständige mitgewirkt haben. Sie erhalten keine Vergütung.“ („Holz- u. Baufach-Ztg.“)

Die Unfallgefahr in der Holzindustrie. Der Deutsche Holzarbeiterverband hat eine Wanderausstellung zur Propaganda größeren Unfallschutzes an Holzbearbeitungsmaschinen geschaffen. Die Unfallgefahr an den Holzbearbeitungsmaschinen ist eine sehr große und mit der steigenden Verwendung der Maschine stetig zunehmende. Die nach den Berichten der Berufsgenossenschaften festgestellte Unfallohäufigkeit überschreitet zwar den allgemeinen Durchschnitt nicht. Bei den Unfällen in der Holzindustrie kommt aber in Betracht, daß ihnen in der Hauptsache nur die an den Holzbearbeitungsmaschinen Beschäftigten ausgesetzt sind, während den Verhältnissberechnungen der Berufsgenossenschaften die Gesamtzahl der in den Holzbearbeitungsbetrieben Beschäftigten zugrunde gelegt ist. Die Häufigkeit der Unfälle illustriert eine im Winter 1904/05 veranstaltete Enquete, bei der ermittelt wurde, daß jährlich von je 100 Beschäftigten im Durchschnitt 57,24 Unfälle zu verzeichnen waren. Bei den fünf für die Holzbearbeitung in Frage kommenden Berufsgenossenschaften sind im Jahre 1910 21,846 Unfälle gemeldet

worden, von denen 159 tödlich verliefen und 1659 dauernde Erwerbsunfähigkeit im Gefolge hatten. Besonders häufig sind Verstümmelungen der Hände, die durch die außerordentlich hohe Rotation der Fräsen und Messer besonders gefährdet sind.

Die erwähnte Ausstellung befindet sich im Berliner Gewerkschaftshause, am Engelufer. In zahlreichen Bildern werden Arbeitsräume ohne alle hygienischen Vorrichtungen im Gegensatz zu gut eingerichteten Betrieben vorgeführt. Durch Vorführung von Schutzvorrichtungen in Modellen und Originalen wird der Beweis erbracht, daß die moderne Technik die Frage des Unfallschutzes größtenteils zu lösen imstande ist. Der Ausstellung angefügt ist eine Sammlung von Holzstaubproben, um die unheilvolle Wirkung des Holzstaubes vor Augen zu führen. Den eindrucksvollsten Teil der Ausstellung bildet aber die Sammlung von Abbildungen verstümmelter Hände — die Folgen von Unfällen an Holzbearbeitungsmaschinen — und zehn große Plakate enthalten die folgende Mahnung: „Im Namen der Hinterbliebenen unserer Berufs-genossen, die von den Maschinen erschlagen worden, der Tausende von Kollegen, denen sie ihre gesunden Glieder zermalmt, erheben wir unsere Forderungen!“

(„Anzeiger für die Holzindustrie“.)

Schutz frischen Holzes gegen Aufreißen. Die leichte Entzündbarkeit, sowie die Schwamm- und Fäulnisgefahr des Holzes sind vor allem die Gründe, welche die reine Holzbauweise, wenigstens im Rohbau, mehr und mehr verschwinden lassen. Warum aber auch im inneren Ausbau das Holz an Beliebtheit verloren hat, läßt sich nicht recht einsehen, da hier diese Nachteile nicht im gleichen Maße auftreten und gegenüber seinen vielen Vorzügen nicht ins Gewicht fallen. Das lästige Schwinden und Reißen des Holzes allerdings kann auch hier die Verwendung etwas vermeiden. Ein einfaches Mittel, diesen Nachteil zu beheben, ist in der Zeitschrift „Für Bauplatz und Werkstoff“ mit folgender Behandlung gegeben: Man stellt durch Übergießen von Holzstücke mit kochendem Wasser Lauge her. In der durch Filtrieren gereinigten Flüssigkeit wird das Holz, welches vorher so weit als möglich bearbeitet worden ist, eine Stunde lang gekocht. Nachher läßt man das Holz mit der Flüssigkeit kalt werden und bringt es in einen luftigen, aber nicht feuchten Raum zum Trocknen. Das Verfahren eignet sich besonders für kleinere Teile.

(„Anzeiger für die Holzindustrie“.)

Literatur.

Die Meiler- und Retorten-Verkohlung. A. Hartlebens Verlag in Wien und Leipzig. Von Dr. Georg Thenius, Chemiker und Techniker. Zweite Auflage, mit 80 Abbildungen. Oktav geb. Mk. 4.50, geb. Mk. 5.30.

Es werden behandelt: Die liegenden und stehenden Meiler. Die vermauerten Holzverkohlungs-Ofen und die Retorten-Verkohlung.

Im Anhang: über die Rußfabrikation aus harzigen Hölzern, Harzen, harzigen Abfällen und Holzteerölen.

Der Verfasser sagt im Vorwort: „Bei der günstigen Aufnahme, die die erste Auflage des Werkes: Die Meiler- und Retortenverkohlung von allen Seiten gefunden hat, wurde in verhältnismäßig kurzer Zeit eine neue Auflage notwendig. Durch fortgesetztes Studium dieses Industriezweiges wurden von dem Verfasser viele Verbesserungen gefunden und praktisch durchgeführt; besonders widmete derselbe der Verkohlung des Holzes mit überhitzten Wasserdämpfen, welche bereits in der ersten Auflage empfohlen

wurde seine Aufmerksamkeit. Seit dieser Zeit ward dem Verfasser vielfach Gelegenheit geboten, praktische Erfahrungen in diesem neuen Zweige der Technik in verschiedenen Ländern Europas und selbst Amerikas zu sammeln, welche allgemeinen Anklang fanden.“ Gewiß der Verfasser sagt nicht zu viel. Die neuesten Erfahrungen und Fortschritte sind berücksichtigt und verzeichnet, so daß jeder Fachmann sich den ausgiebigsten, richtigen Nutzen daraus ziehen kann.

Im ersten Abschnitt sind behandelt: Die Forstprodukte, Technisch-chemische Produkte der Forstindustrie, die Verkohlung des Holzes im allgemeinen, die Gewinnung des Stock- und Kienholzes und der dabei anzuwendenden Maschinen und Vorrichtungen, die Stöcke und Wurzeln der Kiefern und der Harzgehalt derselben, die Kiefern-Teer-gewinnung in Nähren, die Kienholz-Teer-Gewinnung in Galizien, die Kien-Teer-Erzeugung in Rußland und über die Birken-Teer-Gewinnung.

Der zweite Abschnitt behandelt: Die Retortenverkohlung.

Im dritten Abschnitt spricht der Verfasser von der Verarbeitung der Nebenprodukte bei der Meiler- und Retorten-Holzverkohlung, wie Holzessig, Holzgeist und Holzteer. Im Anhang wird, wie schon bemerkt, die Rußfabrikation behandelt mit einer eingehenden Abhandlung über die Raumverhältnisse und Eigenschaften von Hölzern, Ausbringen von Holzkohlen und Kostenberechnungen bei Meilerverkohlung. Verschiedene notwendige und äußerst nützliche Tabellen beschließen das ausgezeichnete Werk noch mit einer zeitgemäßen Besprechung: über Feuerungsanlagen mit Holz, Holzkohle, Torf, Torfkohle, Braun- und Steinkohle. Speziell sei noch auf den Abschnitt 8 der Feuerungsanlagen verwiesen, der die: „Petroleumrückstände und Knapetroleum als Feuerungsmaterial“ behandelt. Der Verfasser führt an: „Die Rohölproduktion in Galizien betrug in den letzten Jahren über 8 Millionen Meterzentner. Diese ergaben zu 25% jährlich zirka 2 Millionen Petroleumrückstände, welche bis jetzt noch nicht rationell verwertet werden. Wegen der hohen Transportkosten konnten dieselben nach auswärts nicht versandt werden und ist es am besten, dieselben nach einem besonderen Verfahren auf Briketts zu verarbeiten und zwar unter Zusatz von feinen Sägemehlspänen, die in Galizien sehr billig zu haben sind. Aus obigem Quantum von 2 Millionen Petroleumrückständen kann das doppelte Quantum, 4 Millionen Briketts erzeugt werden. Die Einnahmen per Meterzentner dabei würden Mk. 2,125 und die Ausgaben Mk. 1,265 betragen, so daß ein Reingewinn von Mk. 0,86 per Meterzentner verbleibt. Bei Erzeugung von 4 Millionen Briketts würde dann Mk. 3½ Millionen Reingewinn verbleiben. Dies wäre ein Unternehmen für eine Aktiengesellschaft.“ Also drauf und dran Ihr Sägemehlspäns-Fabrikanten!

Bei der Besprechung der Verarbeitung der Nebenprodukte, wie Holzessig usw. widmet der Verfasser dieser Verarbeitung ganz besondere Aufmerksamkeit. Auch der Gewinnung des Terpentins und Terpentinöl sind sehr eingehende Worte gewidmet. Diese Produkte werden aus der Schwarzföhre gewonnen. Die Grundbesitzer in Europa sollten die Anpflanzung dieser Fichte viel mehr fördern, da solche Waldungen reiches Ertragnis an Terpentins ergeben.

Diese neue Auflage des altbewährten Werkes sollte jedem Fachmann äußerst willkommen sein und wird deshalb auch unsererseits sehr zur Anschaffung empfohlen.